

Kgn. Karoline von Neapel und Sizilien mit ihren Kindern, 1805; Büsten von 15 Teilnehmern des Wr. Kongresses, 1815); lebensgroße Büsten K. → Franz' II. (I.) und Erzhg. → Karls wurden im Landhaus zu Innsbruck aufgestellt. Darüber hinaus verstand es T. meisterhaft, Büsten aus farbigem Wachs zu bossieren.

L.: ADB; DBE; Thieme-Becker; Wurzbach; P. Weitlaner, *Die Marktgm. Wörgl. FS ...*, 1911, S. 79ff.; G. Pfaundler-Spat, *Tirol-Lex., neubearb. Aufl.* 2005; *Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck, Tirol; ABK, Wien.*

(E. Hastaba)

Thaler Josef, Ps. Lertha, Schriftsteller, Historiker und Geistlicher. Geb. St. Helena, Tirol (San Pancrazio/St. Pankraz, I), 15. 10. 1798; gest. Kuens, Tirol (Caines/Kuens, I), 27. 12. 1876; röm.-kath. – Sohn eines Bauern. – Nach dem Besuch des humanist. Gymn. in Meran (Merano) stud. T. Theol. in Innsbruck. Nach der Priesterweihe 1823 wirkte er sieben Jahre lang als Kooperator in Schenna (Scena), fünf Jahre lang als Katechet in Meran und von 1836 bis zu seinem Tod als Pfarrer in Kuens. Daneben forschte T. u. a. zur Lokalgeschichte sowie vergleichenden Sprachwiss. und war einer der Ersten, die die Tiroler Ortsnamen und Mundarten sprachwiss. untersuchten („Tirols Alterthümer in dessen geographischen Eigennamen“, 1845), womit er über die Grenzen Tirols bekannt wurde. Unter dem anagrammat. Ps. „Lertha“ erschienen ab 1828 Lyrik und Balladen von T., teils religiöser, teils patriot. Thematik („Edelrauten von den Alpen Tirols“, 1840; „Sandwirth-Hofer-Lieder“ aus Anlass des 100. Geburtstags von Andreas Hofer, 1867; „Sonnenblumen von den ewigen Hügeln. Heilige Poesien“, 1874) sowie Mundartged. Ein großer Teil seiner Texte wurde in Z. („Katholische Blätter aus Tirol“, „Tiroler Bote“, „Tiroler Stimmen“), Almanachen („Alpenblumen aus Tirol“, 1828f.) und Smlgg. („Die Alpen im Lichte deutscher Dichtung. Eine systematische Anthologie alpiner Poesien“, ed. Emil Auer, 1872; „Sagen aus Tirol“, ed. Ignaz Vinzenz Zingerle, 1850, 2. Aufl. 1891) veröff. oder ist in andere Werke wie → Johann Bapt. Schöpfs „Tirolisches Idiotikon“ (1866, Reprint 1993) eingegangen. Am bekanntesten wurde seine volkstüml., streng kath.-konservativ ausgerichtete und die Sonderstellung Tirols betonende „Geschichte Tirols“ (1854). 1856 zählte T. zu den Gründern des Meraner Lesever. für Freunde christl. Kunst und war dessen langjähriger Vorstand. Seine literar. Rezeption blieb auf konservative

Tiroler Kreise beschränkt. T.s umfangreiche Bibl., Urkundensmlg. und seine unveröff. Mss. befinden sich im Pfarrarchiv von Kuens.

Weitere W. (s. Oberthaler – Oberthaler; Schlern; Lex. Literatur in Tirol); Der dt. Antheil des Bisthums Trient 1, 1866.

L.: *Bote für Tirol*, 17. 9. 1873, 30. 12. 1876, 9. 1. 1877; *Neue Tiroler Stimmen*, 18. 9. 1873, 29. 12. 1876, 12. 1. 1877; *Dolomiten*, 25. 3. 2004; ADB; Goedeke, s. Reg.; *Wurzbach; J. Kehrein, Biograph.-literar. Lex. der kath. dt. Dichter, Volks- und Jugendschriftsteller im 19. Jh.* 2, 1871; *Österr.-Ung. Revue*, NF 13, 1892, S. 177; *Die Heimat*, 1913/14, S. 129ff., 1914/15, S. 216; *Ch. Schwaighofer, Literar. Gruppen in Tirol. Ver., Z., Almanache 1814–1914, geisteswiss. Diss.* Innsbruck, 1983, S. 473; *G. Oberthaler – W. E. Oberthaler, J. T.: Priester, Dichter, Historiker aus St. Pankraz/Ulten (1798–1876)*, 1992 (m. W. u. L.); *Der Schlern* 78, 2004, H. 3 (m. W. u. L.); *Lex. Literatur in Tirol* (m. W. u. L., online, Zugriff 4. 1. 2013).

(S. P. Scheichl)

Thaler Karl von, Journalist und Schriftsteller. Geb. Wien, 30. 9. 1836; gest. ebd., 19. 10. 1916; röm.-kath., ab 1881 evang. AB. – Die Familie stammte väterlicherseits aus dem Schwäb. Sohn des Gubernialrats Karl v. T. (1796–1878) und der Schriftstellerin Anna Antonie v. T. (1814–1875); ab 1881 mit Adamine v. der Becke, geb. Baumgartner, verheiratet. – Die Familie übersiedelte Anfang der 1840er-Jahre nach Tirol. Nach Besuch der Gymn. in Innsbruck (1847–50, 1851–54) und Brixen (1850–51) stud. T. ab 1854 zunächst Rechtswiss. an der Univ. Innsbruck, wechselte aber bereits 1855 zum Stud. der Phil., Geschichte und Philol. an die Univ. Heidelberg (1857 Dr. phil.). Anschließend hörte er in Bonn Vorlesungen u. a. bei → Anton Heinrich Springer. Nach dem Scheitern eines Habil.-projekts an der Univ. Wien im Frühjahr 1858 begann er die journalist. Laufbahn bei der Z. „Stimmen der Zeit“. Im April 1862 trat er in die Red. des Tagbl. „Der Botschafter“ ein, das die Politik von Staatsminister → Anton v. Schmerling unterstützen sollte. Dort red. er den Auslandsteil, bald übertrug ihm Chefred. Friedrich Uhl auch den Literaturteil. Nach dem Rücktritt Schmerlings und der Einstellung des Bl. wurde er 1866 zunächst externer Mitarb. für das Feuilleton der „Neuen Freien Presse“. Hier red. er die „Literaturbriefe“, in denen er wiederholt auch zu aktuellen polit. Fragen Stellung bezog. Außerdem veröff. er 1867 polit. und literaturkrit. Abhh. in den MS „Deutsch-österreichische Revue“ und „Internationale Revue“. Nach deren Einstellung konzentrierte er sich auf seine Arbeit für die „Neue Freie Presse“, schied